Erste Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

№ 183. Sonntag den 1. Juli 1888. 82. Jahrgang.

Wie die deutschen Kaiser starben.

Nachdruck verboten.

Dieses Jahr ward von drei Kaisern regiert. Das ist eine Thatsache, die einzig in der Geschichte des deutschen Kaiserthums dasteht. Kaum daß sich die Gruft hinter Kaiser Wilhelm dem Siegreichen geschlossen, kaum daß das deutsche Volk von den bayerischen Bergen an bis hinauf zum Strande der Ostsee um seinen unvergeßlichen Heldenkaiser die letzten Thränen geweint, da wird ihm der zweite Kaiser, Friedrich III., der Gütige und Tapfere, der Held im Dulden und Leiden, vom Throne geraubt, und Wilhelm II., der jugendliche Hohenzollernaar, schwingt sich auf den Herrscherstuhl und ergreift Besitz vom hohen Erbe seiner Väter! Wie verschieden aber war das Loos der beiden verstorbenen kaiserlichen Helden! Kaiser Wilhelm starb im Silberglanze, ein gottbegnadeter Greis, dem der Himmel vergönnt hatte, bis zuletzt in rüstiger Schaffenskraft und geistiger Stärke für den Ruhm und die Wohlfahrt des deutschen Reiches sich aufzuopfern. Er starb als Nestor, „der drei Menschenalter sah", geliebt und bewundert von allen Nationen der Erde. Und Kaiser Friedrich? Wohl schlug auch ihm das Herz für Deutschlands Glück und Größe in der treuen Heldenbrust, wohl ersehnte auch er sich in stillen Träumen die Tage der Genesung, in denen er als Mehrer deutschen Ruhmes auftreten könne, aber das Schicksal ließ diesen Traum nicht zur Wahrheit werden. Der tapfere Fritz, der kühne Feldherr von Königgrätz, von Weißenburg und Wörth, von dem die Chronik der Kriege viel Wunderbares zu singen und zu sagen weiß, als deutscher Kaiser lag er auf dem Krankenbette, zum Tode getroffen, langsam dahinsiechend. Erst der Tod konnte ihn von seinen schweren, unermeßlichen Leiden, die er hanthaft, wie ein echter Heros, getragen, erlösen. Er war ihm ein willkommener Friedensbringer, der einzige Arzt, der ihm Hilfe bringen konnte.

Dem so verschieden wie das Schicksal dieser ersten Kaiser des neuen deutschen Reiches gewesen ist, so verschieden ist das Schicksal der deutschen Kaiser von Alters her gewesen. Wir brauchen nur in der Geschichte zu blättern und die Todesstunden der Helden aufzusuchen, die seit Karl dem Großen die deutsche Kaiserkrone getragen haben, um uns ein Bild davon zu machen.

Karl der Große, der als Feldherr und Staatsmann gleich Großes geschaffen, starb im 72. Lebensjahre. Er hatte ein Leben rastloser Thätigkeit und goldener Fruchtbringung hinter sich. Noch am Tage vor seinem Tode beschäftigte er sich mit der Verbesserung einer Handschrift der vier Evangelien. Als er sein Ende herankommen fühlte, sang er noch mit leiser Stimme: „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist", und verschied. Von seinen drei Söhnen war ihm leider nur der unfähigste, Ludwig der Fromme, am Leben geblieben, so daß er sich am Ende seiner Tage einsam, wie Augustus, fühlte. Ludwig der Fromme starb ebenfalls einsam auf einer Rheininsel bei Ingelheim im Jahre 840. Er schied aus dem Leben in bitterem Zwiste mit seinen Söhnen, vor denen er sich auf dem Lügenfelde von Colmar hatte demüthigen müssen. Seine letzten Worte, die er zu seinem Stiefbruder Drogo sprach, betrafen seinen Sohn Ludwig, der wider ihn zu Feld gezogen, und lauteten: „Nun wohlan, ich rufe Gott und Euch zu Zeugen an, daß ich ihm Alles vergebe, was er gegen mich gesündigt hat; aber an Euch ist es, ihm zu sagen, daß er meine grauen Haare mit Kummer in die Grube gebracht hat." Nach dem Tode Ludwig's des Frommen brachen jene unseligen Bruderkriege aus, welche das stolze Kaiserreich zerrütteten. Kaiser Lothar starb als Mönch im Kloster Prüm im Ardennerwalde, wohin er sich verbittert zurückgezogen hatte. Kaiser Karl der Kahle, der Ludwig dem Deutschen die Kaiserkrone, die diesem gebührte, entriß und mit dessen Söhnen in Kampf gerieth, starb in einem elenden Dorfe am Mont Cenis im October 877, von seinem Leibarzt, einem Juden, vergiftet. Karl der Dicke, der von den Söhnen Ludwig's des Deutschen nach Karlmann's Tode 881 die Kaiserwürde erhielt, wurde 887 gezwungen, der Krone zu entsagen und zog sich auf eines seiner Güter zurück. Verachtet und verlassen von Allen, starb er 888 im Kloster Reichenau am Bodensee. Arnulf von Kärnten, sein Nachfolger, ein natürlicher Sohn Karlmann's, der sich 896 die Kaiserkrone mit Gewalt in Italien eroberte, starb mitten in Kämpfen im Jahre 899. Sein Sohn, Ludwig das Kind, starb mit 18 Jahren und war der Letzte der Karolinger. Konrad I., der zu Forchheim von den Stämmen erkoren wurde, war aus fränkischem Geschlecht. Er wollte Karl's des Großen Reich wieder aufrichten, aber seine Thaten waren nicht von Erfolg gekrönt. Er starb 918 am Weihnachtsfest und wurde am Altar im Kloster Fulda begraben. Es ist bekannt, wie er kurz vor seinem Tode auf dem Sterbebette seinen Bruder Eberhard zu sich kommen ließ und ihn geloben ließ, der Krone zu entsagen und die Reichsinsignien, Mantel, Lanze, Schwert und Königskrone, seinem Feinde, dem Herzog Heinrich von Sachsen, zu überbringen, weil derselbe allein fähig sei, das Reich zu schirmen. Eberhard aber war noch größer als sein Bruder — er erfüllte den Wunsch. Heinrich I. wurde deutscher König. Wie es aber den vorhergehenden deutschen Königen nicht vergönnt war, gen Rom zu ziehen und das Erbe der Kaiserkrone anzutreten, so sollte es auch dem „Städtegründer" nicht beschieden sein. Nach Beendigung aller Kämpfe dachte Heinrich zwar an einen Römerzug, aber ein Schlagfluß machte seinem Leben 935 ein Ende. Seine letzten Worte waren an Mathilde, sein geliebtes Weib, gerichtet und lauteten: „Du mir immer treue, mit Recht so innig Geliebte! Ich danke Christo, daß ich dich lebend zurücklasse. Keiner hatte wohl je ein treueres, in allem Guten erprobteres Weib. Habe Dank, daß du mich im Zorne gemäßigt, mich stets weise berathen, von Unbilligkeit mich oft zur Gerechtigkeit zurückgeführt und mich gelehrt hast, mich der mit Gewalt Unterdrückten zu erbarmen. Jetzt empfehle ich dich und unsere Kinder und meine scheidende Seele dem Schutze des allmächtigen Gottes und dem inbrünstigen Gebete der Auserwählten des Herrn."

Sein Sohn Otto I., der Große, war der Erste, der die Kaiserkrone sich wieder aufs Haupt setzen ließ. Am 31. Januar 936 wurde er in Rom gekrönt. Otto der Große starb nach einem thatenreichen Leben am 7. Mai 962. Nach einem heiteren Mahl hatte er sich in Memleben in die Kirche begeben. Da, im Gebet, sank ihm plötzlich das Haupt auf die Brust, und man glaubte schon, er sei todt. Noch einmal kehrte das Bewußtsein jedoch zurück. Er empfing schnell das Abendmahl, und unter dem Gesange geistlicher Lieder verschied er. Er war 61 Jahre alt. Mit 18 Jahren kam sein Sohn Otto II. auf den Kaiserthron, der zahlreiche Kämpfe mit den Dänen, Griechen, Saracenen u. s. w. zu bestehen hatte. In seinem deutsch-französischen Kriege, 980, drang er bis Paris vor, beendete aber schließlich den Kampf durch ein gütliches Uebereinkommen. Mitten in großen Kriegsplänen überraschte ihn am 7. December 983 der Tod in Rom.

Er war nur 28 Jahre alt geworden und fiel einem hitzigen Fieber zum Opfer. Sein Sohn Otto III. war 3 Jahre alt, als er zu Verona gekrönt wurde. Er war ein schwärmerischer Fürst, der sich dem deutschen Wesen entfremdete und das alte Römerreich wieder errichten wollte. Er starb plötzlich in Palermo im Kampf mit den aufständischen Italienern. Man sagt, es sei ihm Gift in Handschuhen beigebracht worden. Im folgte Heinrich II., der Heilige, der 1013 in Rom von Benedikt VIII. gekrönt wurde und dabei zum ersten Male den goldenen Reichsapfel als Symbol der Weltherrschaft empfing. Er wollte am Ende seines Lebens einen „allgemeinen Weltfrieden" herstellen und hatte sich schon mit dem Papst in Verbindung gesetzt, als er auf seiner Burg Grona bei Göttingen 1024 kinderlos verschied. Es folgten Kaiser aus fränkischem Stamm. Kaiser Konrad II., der erste Salier, starb nach längerer Kränklichkeit, die ihm die ungewohnte Hitze auf dem Boden Italiens verursacht hatte, zu Pfingsten 1039. Kaiser Heinrich III., der Schwarze, eine edle Herrschergestalt, starb in der Blüthe seiner Jahre auf einer Jagd zu Botfeld im Harz, wie man glaubte, durch Vergiftung. Sein Sohn Heinrich IV. war fünf Jahre, als er den Thron bestieg. Er war es, der den Weg nach Canossa ging und sich dem Papst unterwarf. In seinen letzten Jahren empörte sich sein Sohn gegen ihn, ließ ihn gefangen halten, und als der Vater glücklich entflohen war, starb er in Lüttich gebrochen und noch im Tode des Himmels Rache auf das schuldbeladene Haupt des Sohnes herabrufend. Sein unnatürlicher Sohn, Heinrich V., starb 1025, erst 44 Jahre alt. Seine Ehe war kinderlos geblieben, und es folgte ihm Lothar, der Herzog von Sachsen. Ihn ereilte der Tod unerwartet auf der Rückkehr von einem Römerzug in einer elenden Alpenhütte in Breitwangen am Lech. Konrad III., der erste Hohenstaufe, starb in Bamberg 1152, wie es heißt, an Gift, das ihm Roger, der König von Sicilien beibringen ließ. Sein Nachfolger, der größte Hohenstaufe, Friedrich Barbarossa, erlitt den Tod im Flusse Saleph auf einem Kreuzzug, den er 1190 unternommen hatte. Er ertrank, noch ehe er den Boden des heiligen Landes betreten. Auch sein Nachfolger, Heinrich VI., starb mitten in den Rüstungen zu einem großen Kreuzzug in Messina. Als er am 6. August 1197 erhitzt von der Jagd heimkehrte, trank er unvorsichtig kaltes Wasser, was seinen Tod hervorrief. Philipp von Schwaben, der nächste Herrscher, wurde durch Otto von Wittelsbach auf der Burg zu Bamberg ermordet. Sein Nebenbuhler Otto IV. starb 1218 ruhmlos, wie er gelebt, auf der Harzburg. Seit 1215 war die Herrschaft in den Händen Friedrich's II. Er starb am 13. December 1250 in Palermo in den Armen seines jüngsten und geliebtesten Sohnes Manfried, noch nicht 56 Jahre alt. Mit ihm ging der Ruhm der Hohenstaufen zu Grabe. Konradin, der letzte Hohenstaufe, starb auf dem Blutgerüst. Eine wilde Zeit brach an, und erst Kaiser Rudolf von Habsburg brachte das Reich wieder zur Ordnung und Ansehen. Er starb 1291 zu Speier. Man erzählt, daß er in Germersheim gefühlt habe, daß sein Tod herannahe, und daß er, halb eine Leiche, auf seinem Rosse den Todesritt nach Speier gemacht habe. Ihm folgte Adolf von Nassau, der am 10. Mai 1292 zum Kaiser ausgerufen, aber schon am 22. Juni 1298 wieder abgesetzt wurde. Im Kampfe gegen den Sohn Rudolf's von Habsburg fiel er in der Schlacht von Göllheim. Nach einer Ueberlieferung soll Albrecht im Getümmel getroffen und diesem zugerufen haben: „Heute wirst du mir nicht entkommen, sondern hier Leben und Reich lassen", worauf Albrecht „das steht in Gottes Hand" erwidert und ihm einen Hieb über dem Auge beigebracht habe. Ein Waffenträger habe ihm dann noch die Kehle durchstoßen. Albrecht I. aber, der Sieger, endete durch Meuchelmord. Sein Neffe Johann von Schwaben, Parricida genannt, ermordete ihn am Ufer der Reuß, im Angesichte der Habsburg. In den Armen eines alten Weibes hauchte er seinen Geist aus. Heinrich VII. aus dem Hause Luxemburg trat das Kaisererbe an. Ihm jauchzte Alles begeistert zu, und Dante feierte ihn bei der Krönung in Rom in erhabenen Worten. Er starb jedoch plötzlich und unerwartet, wie es hieß, an einer vergifteten Hostie, die ihm sein Beichtvater, der Dominikaner Bernardin, bei der Beichte gereicht. Nach anderen Berichten sei er in Siena dem Fieber zur Beute gefallen. Nach seinem Tode entspann sich ein Kampf zwischen Friedrich dem Schönen und Ludwig dem Bayern um die Kaiserkrone, in dem Letzterer Sieger blieb. 1327 wurde Ludwig der Bayer in Rom gekrönt. Derselbe wurde 1347 auf einer Bärenjagd vom Schlag getroffen. „Allmächtiger Gott, verzeih' mir armen Sünder! Oft habe ich gefehlt, aber du weißt ja, nie habe ich dich im Herzen und Glauben verleugnet", waren seine letzten Worte. Dem nun folgenden Kaiser Karl IV. wurde in Günther von Schwarzburg ein Gegenkaiser aufgestellt. Letzterer starb jedoch schon nach wenigen Tagen an Gift. Karl IV., der Schöpfer der „goldenen Bulle", regierte bis zum 29. November 1378, wo er in Prag verschied. Er starb in Folge seines Podagra-Leidens. Sein Sohn Wenzel, ein Wüstling und Trunkenbold, der stets den Henker bei sich führte, wurde im Jahre 1400 abgesetzt, und sein Nachfolger, Ruprecht von der Pfalz, starb schon nach zehn Jahren am Schlagfluß zu Landskron bei Oppenheim. Kaiser Sigismund, der Nachfolger Ruprecht's, starb am 9. December 1437 im kaiserlichen Schmuck auf dem Throne sitzend, erwartete er den Tod. Sein Schwiegersohn, Albrecht II., herrschte nur ein Jahr. Er starb im Alter von 42 Jahren, als er sich krank in einer Sänfte von Ofen nach Wien schaffen ließ. Friedrich III., der schon bei Lebzeiten die Regierung an seinen Sohn Maximilian abtrat, erlag 1493 der Ruhe. Maximilian I., der „letzte Ritter", der ein Alter von bald 60 Jahren erreichte, starb 1519 zu Wels, unweit Innsbruck. Als er sein Ende nahe fühlte, ließ er sich das Abendmahl geben, legte sein Todtenhemd an und erwartete in Ergebung das Ende. Die um sein Lager standen, weinten. Er aber rief ihnen zu: „Was weint ihr, daß ihr einen sterblichen Menschen nun sterben seht?" Die Kaiserkrone fiel an Karl V., der jedoch 1556 abdankte und als Mönch im Kloster St. Just, wo er Frieden suchte, starb. Sein Bruder, Kaiser Ferdinand I., starb 1564, nachdem er noch die Wahl seines Sohnes Maximilian durchgesetzt. Kaiser Maximilian II., ein edler Fürst, führte das Reichsscepter bis zum 12. October 1576, wo er, noch nicht fünfzig Jahre alt, plötzlich starb. Auf einem Zettel hatte er noch folgende Sprüche aufgeschrieben: „Wenn du Alles verlierst, denke daran, deinen Ruf zu bewahren. Ziehe aber das Heil der Seele vor, das Uebrige ist Eitelkeit. Denn Alles vergeht außer der Liebe Gottes. Vergebens ehren mich, die Menschengebote lehren." Maximilian's Sohn, Kaiser Rudolf II., war ein Freund der Künstler und Gelehrten, aber unfähig zur Beherrschung des Reiches. Er starb in Prag am 20. Januar 1612 auf dem Krankenlager, auf das ihn der Gram über seine trostlose Lage geworfen hatte. Alle Reichsfürsten hatten sich von ihm abgewandt. Auch Kaiser Matthias, sein Bruder, konnte die Wirren des Reiches nicht schlichten. Er starb bald nach Ausbruch des dreißigjährigen Krieges am Schlagfluß. Die Hauptphasen dieses unglücklichen Krieges sollte sein Vetter, Kaiser Ferdinand II., durchleben. Er starb, ein Opfer der vielen Strapazen und Aufregungen, den 15. Februar 1637. Unter seinem Sohn Ferdinand III. wurde der unselige Krieg zwar beendet, aber die Einigkeit im Reiche schwand trotzdem mehr und mehr. Verbittert starb Ferdinand im Jahre 1657. Ein schwacher Kaiser, der die Einsamkeit liebte, folgte unter Leopold I., unter dem sich das Glück zu den Fahnen Frankreichs neigte. Er starb an der Brustwassersucht am 5. Mai 1705 zu Wien und hinterließ das deutsche Reich seinem Sohn Joseph I. als Erbe. Joseph brachte den Franzosen verschiedene Niederlagen bei, starb aber leider schon den 17. April 1711 an den Blattern. Da er keinen männlichen Nachkommen hinterließ, so bestieg sein Bruder Karl VI. den Thron, der die sogenannte „pragmatische Sanction" verfaßte, nach welcher seine Tochter Maria Theresia auf den Thron erhoben werden sollte. Aber nach seinem Tode 1740, den der Kummer um die Verschuldung seiner einst blühenden Erblande herbeigeführt, machte der Kurfürst Karl Albrecht von Bayern Maria Theresia die Krone streitig. Als Karl VII. bestieg er den Kaiserthron, starb aber im Kampfe gegen Maria Theresia im Jahre 1745. Nun wurde der Gemahl Maria Theresia's, Franz I., zum deutschen Kaiser gewählt. Um die Regierung hat er sich allerdings wenig gekümmert. Er starb am Schlagfluß den 18. August 1765 in Innsbruck. Maria Theresia's Sohn, Joseph II., der Menschenfreund, wurde nunmehr in Frankfurt zum Kaiser gekrönt. Er wollte der Zeit voraueilen und wurde in seinen hohen Bestrebungen verkannt. Er starb an gebrochenem Herzen am 20. Februar 1790. „Ich wünschte", sagte er vor seinem Ende, „man schriebe auf mein Grab: Hier ruht ein Fürst, dessen Absichten rein waren, der aber das Unglück hatte, alle seine Entwürfe scheitern zu sehen." Ihm folgte sein Bruder Leopold II., der bereits am 1. März 1792 plötzlich verstarb. Sein Nachfolger Franz II. legte 1806 die Kaiserkrone nieder. Das heilige römische Reich deutscher Nation war nicht mehr.

Erst nach dem glanzreichen Kriege von 1871 hieß es: „Und neues Leben blüht aus den Ruinen." Die Schicksale der ersten Kaiser des neugeeinten Reiches sind bekannt. Wenn wir aber die Fügungen der deutschen Kaiser seit alten Zeiten überblicken und unsere Betrachtung mit einem Segenswunsche für Kaiser Wilhelm II. schließen wollen, so kann es nur der Wunsch sein, daß ihm das Schicksal seines unvergeßlichen Großvaters beschieden sein möge! Das walte Gott!

Hermann Pilz.

Homöopathisches Krankenhaus.

* Leipzig, 30. Juni. Am 1. Juli wird, wie in Aussicht genommen war, das neuerbaute, in der hiesigen Sidonienstraße gelegene homöopathische Krankenhaus unter entsprechenden Feierlichkeiten eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben werden. Schon einmal, und zwar vor mehr als 50 Jahren, bestand in Leipzig eine bescheidene Anstalt, welche jedoch nach wenigen Jahren wieder eingehen und in eine Poliklinik umgewandelt werden mußte.

Das neue Krankenhaus hat, Dank der reichen Zuwendungen und der Förderungen der Bestrebungen des betreffenden Curatoriums, ein solches Schicksal nicht zu fürchten, und es erscheint wohl angezeigt, dem Bau, der sich auch im Aeußeren recht stattlich ausnimmt, eine eingehendere Betrachtung zu widmen.

Das Krankenhaus enthält in der Villa folgende Räume: im Kellergeschoß die Küche und die Waschräume; im Erdgeschoß die Poliklinik des homöopathischen Centralvereins; das Warte- und Untersuchungszimmer des Directors; die Expedition und die Wohnzimmer der Pflegerinnen. (Für diese Poliklinik hat kürzlich der homöopathische Arzt Dr. Trangott Kiesten in Leipzig ein vortreffliches lebensgroßes Bild des Gründers der Homöopathie, gemalt in dessen 81. Lebensjahre, gestiftet.) Im ersten Obergeschoß befinden sich die Wohnzimmer für Kranke 1. und 2. Classe; im zweiten Obergeschoß die Wohnung des Haus-Inspectors und die Schlafzimmer für das Wartepersonal. Mit der Villa ist der neuerbaute Flügel durch ein Treppenhaus verbunden. Letztere hat außerdem eine breite, 80 Stufen hohe Steintreppe vom Garten aus bis zum Obergeschoß als besonderen Ein- und Aufgang. Das Flügelgebäude enthält im Kellergeschoß die Vorrathsräume und ein zweites Waschhaus; im Erdgeschoß und ersten Obergeschoß befinden sich die Krankenzimmer und Krankensäle 3. Classe nach West-Südwest gelegen, und zwar in jedem Geschoß drei zweifenstrige Zimmer, im zweiten Obergeschoß ein dreifenstriger Saal, zwei zweifenstrige und zwei einfenstrige Zimmer. Von diesen Zimmern durch breite Corridore getrennt, befinden sich in der ostnordöstlichen Seite des Flügels in jedem Geschoß Zimmer der Pflegerinnen, Toiletten-Zimmer, Badezimmer u. s. w. Nach allen Geschossen führt von der Küche herauf ein Speiseaufzug. Außerdem ist eine besondere Vorrichtung vorhanden, um aus jedem Geschoß die gebrauchte Wäsche nach dem Waschhause zu schaffen. Die Heizung des Krankenhauses erfolgt von einer Centralheizstelle im Kellergeschoß aus durch warmes Wasser. Die Ventilation, besonders der Krankensäle, ist eine derartige, daß die Kranken nicht die leiseste Zugluft treffen kann. Für die Zimmer 2. und 3. Classe besteht das Mobiliar, einschließlich der Bettgestelle, aus polirtem, ostfreiem Fichtenholz; für die 1. Classe aus polirtem Nußbaumholz. Die gesammte Einrichtung macht also denselben Eindruck wie diejenige eines guten Hotels. Vorläufig ist die Einrichtung für 24 Kranke beschafft. Indessen können im Nothfalle 100 untergebracht werden. Vor beiden Häusern befindet sich der geräumige, schattige Garten und eine schöne, zugfreie Veranda. Für solche Kranke, welchen der Ausgang gestattet werden kann, sei bemerkt, daß sich kaum 100 Schritte vom Krankenhause der mit schönen Parkanlagen versehene Floßplatz befindet, und daß sie in zehn Minuten den herrlichen, von vielen Promenadenwegen durchkreuzten städtischen Laubwald (die sogen. Scheibe und das Connewitzer Holz) erreichen können, welcher sich in einer Länge von 4 km und einer Breite von 2—2½ Kilometern an der Südwestseite der Stadt hinzieht und die angenehmsten Spaziergänge, sogar auch Wasserpartien darbietet.

Die Hausverwaltung, einschließlich Beköstigung der Kranken, ist Schwestern vom Diakonissenhause zu Bielefeld übertragen worden. Neben Herrn Dr. Heinigke wird Herr Dr. Lorbacher als Consilarius functioniren. Die Stellung des Assistenzarztes hat Herr Dr. med. A. Beekkow übernommen. So ist denn Alles, menschlicher Berechnung nach, in die besten ärztlichen Hände gelegt und die Pflege der Kranken edlen Frauen anvertraut worden, welche aus uneigennütziger Nächstenliebe sich dem schwersten Berufe auf Erden gewidmet haben.

Vermischtes.

— Nach der „Kreuzzeitung" ist die Frau Gräfin von Brockdorff zur Ober-Hofmeisterin Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin Augusta Victoria, der Kammerherr Freiherr von Mirbach zum Ober-Hofmeister Ihrer Majestät ernannt worden, und zwar beide mit dem Prädicate „Excellenz".

— Bad Berneck, 29. Juni. Curliste Nr. 3 zeigt 237 Personen.

— **Ein zerstreuter Bürgermeister.** Aus Paris wird der „Frankfurter Zeitung" geschrieben: Der Bürgermeister des dritten Stadtbezirks hat wegen theilweiser Lähmung und geschwächter Geisteskräfte seines Amtes enthoben werden müssen, da er in seiner Eigenschaft als Standesbeamter die komischsten Verwechselungen beging. Er wollte jüngst den Vater der Braut mit der Mutter des Bräutigams und dann diesen mit seiner Schwiegermutter in spe verheirathen.

Aug. Polich,

Geschäftshaus für Damenmoden,

empfiehlt:

Reiche Auswahl in **elsässer Waschstoffen,** verbürgt waschecht, Meter von **35** Pfge. an.

Gelegenheitskäufe in reinwollenen luft- u. wasserechten **Reisekleiderstoffen,** Meter von Mk. **1,25** an.

Fertige Waschkleider von Mk. **16** an.

Reise-, Staub- und Gummimäntel.

Satinblousen, Tricottaillen, Tricotblousen, Chenillekragen, Perl-Umhänge, Fichus, Reise-Plaids und Tücher.

Sämmtliche noch vorhandenen Modell-Costüme dieser Saison ganz bedeutend unter Preis.